

gekauft habe und zwar ein Herrenfahrrad. Als sie beim Bezirksschulamt Bogen ein Dienstrad beantragt, teilt ihr der Schulrat mit, wenn sie es erhalte, müsse sie das ihre an das Schulamt Viechtach zurückgeben. Da dies nicht erfolgt, teilt ihr das Kreisschulamt Viechtach am 11. November mit, sie müsse auf Verlangen des Wirtschafts- amtes Viechtach das Fahrrad an ihre Nachfolgerin zurückgeben, der Preis für das gekaufte Fahrrad würde ihr erstattet.

Wie dem umfangreichen Schriftverkehr zu entnehmen ist, war zur damaligen Zeit vor der Währungsreform ein Fahrrad ein bedeutendes Wirtschaftsgut.

Auf Grund der vielen entschuldigenden und unentschuldigenden Fehlstunden wird der Dienstvertrag der Handarbeitslehrerin im Angestelltenverhältnis gelöst und sie wird aus schulischen Gründen zum 15. Januar 1948 aus dem niederbayerisch-oberschwäbischen Volksschuldienst entlassen. (Schreiben der Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz vom 22. Dezember 1947)

Strümpfestopfen und Wäscheflicken - Lerninhalte im Handarbeitsunterricht in der Nachkriegszeit

Als die Handarbeitslehrerin anlässlich eines Schulbesuchs der Fachberaterin in ihrem Lehrplan daraufhinweist,

dass die gesteckten Unterrichtsziele nur erreicht werden könnten, wenn die Schülerinnen das erforderliche Material mitbrächten, erhält M.D. von ihr grundsätzliche Hinweise zum „zeitgemäßen“ Handarbeitsunterricht:

1. „... Häkelarbeit ist kaum auszuführen, denn die geringen Garn- und Wollreste, die die Schülerinnen besitzen, müssen zum Stopfen und Flickern verwendet werden.“

2. „Die verschiedenen Näh- und Zierstiche sind bereits ab dem 2. Schuljahr zu erlernen, da die Kinder zu kleinen Näharbeiten und zur Verwendung von Stoff- und Wollresten angehalten werden müssen.“

3. In den oberen Schülerjahrgängen müssen vor allem Ausbesserungsarbeiten an Wäsche- und Kleidungsstücken vorgenommen werden. Diese und das Ausbessern von Strümpfen durch Ansetzen und Einstricken stehen im Vordergrund.

Versetzungsgründe ...

Die Handarbeitslehrerin M.D. wurde mit Genehmigung der Militärregierung zum 10.09.1946 im Zuge der Wiedereröffnung der Volksschulen von der Regierung Niederbayern/Oberpfalz als Angestellte auf Dienstvertrag übernommen und zur Unterrichterteilung an der Volksschule Einweging, Lkr. Viechtach, eingesetzt.

Auf Vorschlag des Schulrates von Viechtach (Schreiben vom 06.12.46) soll sie wie ursprünglich vorgesehen an die Volksschule Kollnburg versetzt und als Handarbeitslehrerin für die entsprechenden Orte (s.o.) eingesetzt werden. Für sie soll der Lehrer A.P. von Kollnburg nach Einweging versetzt werden.

Die Begründung des Schulrates: „Lehrer A.P. war vor seiner Einsetzung als Lehrer in Kollnburg als Knecht auf einem Bauernhof in der Nähe tätig. Nach seiner Einsetzung als Lehrer machen sich bei den Bauern nach Angaben des Bürgermeisters dagegen Widerstände bemerkbar. (‘Wir wollen unsere Kinder nicht von einem Knecht watschen lassen ... ‘)“ Daraufhin wird M.D. nach Kollnburg versetzt.

Bei der angestrebten Versetzung von M.D. von Kollnburg nach Mitterfels, Lkr. Bogen, führt der Schulrat von Viechtach neben schulischen Gründen folgende „außerschulischen“ an: „Frl. M.D. scheint sich sehr frei über das Verhältnis zum anderen Geschlecht zu äußern und zu geben und dafür kann der Wäldler nicht das geringste Verständnis aufbringen. Eine Versetzung wäre also in diesem Falle sehr am Platze.“

Die Handarbeitslehrerin M.D. wird daraufhin zum Schuljahresbeginn 1947 nach Mitterfels veretzt.

Tote, die sich rühren

aus: Mitterfelser
Heimatbüchlein Nr. 2,
hgb. von Dr. Josef Rußwurm

In dem Hause, das gegenüber dem Mitterfelser Friedhof steht - heute (1946! Red.) wohnt Frl. Wirth dort - waren im vorigen Jahrhundert einmal rechte „Geizkragen“ drauf, erzählt die Sage.

Die haben kein Holz kaufen wollen, sondern sind nachts raus auf die Straßen und haben die Totenbrettern zusammengepackt und damit eingehetzt. Da ist aber ein Gepolter losgegangen, als hätte das Haus kein Dach mehr und fuhr von oben aller Blitz und Hagel vom ganzen Jahr auf einmal herab. Das waren die

Toten (die sich um ihre Brettern rührten, auf denen sie ja gelegen waren.)

Die Leut aber haben bald gekränkelt - und sind bald gestorben.

„Früher hat man im Friedhof öfter Licht am Grab von jüngst Abgeschiedenen die Nächte durch gesehen. Das bedeutete, daß sie noch keine Seelenruhe gefunden hätten.“

Mitteilung von
Frl. Therese Bauer, Mitterfels